



individuell reisen

Michael Müller Verlag

Ralf Nestmeyer

Normandie



14 GPS-Wanderungen und Touren

Übernachten/Essen Manoir des Surville, knapp 5 km südwestlich von Louviers lockt in dem kleinen Dorf Surville diese Unterkunft mit stilvollem, modernem Landleben. Relaxen kann man am schönen Pool. DZ ab 180 €; Frühstück 17 €. Menü zu 69 €. 82, rue Bernard Petet, [Tel. 0232509989](tel:0232509989) oder [0761614455](tel:0761614455), www.manoirdesurville.com. €€€€

Mein Tipp L'Hostellerie d'Acquigny, ein ausgezeichnetes Restaurant in Acquigny. Geboten wird eine kreative Küche, die sehr ansprechend präsentiert wird. Sehr lecker war das Bavette vom Black Angus. Zum Abschluss rollt dann der gut bestückte Käsewagen an! Schöner Garten. Menüs 29 und 34 €. So und Mo geschl. Es werden auch fünf komfortable Zimmer vermietet. 1, route d'Évreux, [Tel. 0232502005](tel:0232502005), www.hostellerie-acquigny.fr. €€

Markt Sehenswerter Markt am Samstagvormittag im gesamten Zentrum, kleiner Markt am Montagvormittag auf der Place du Champ de Ville.

Biotropica Tierpark mit tropischem Gewächshaus nördlich von Louviers in Val-de-Reuil. Tägl. 9.30-19 Uhr, im Winter bis 17.30 €. Eintritt 17 €, erm. 14 €. www.biotropica.fr.

Pont-de-l'Arche

Das nördlich von Louviers am Südufer der Seine gelegene Pont-de-l'Arche ist ein traditionsreicher Ort. Bereits zur Zeit der Normanneneinfälle wurde hier eine Burg errichtet, Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung künden von den stürmischen Zeiten. Imposant sind die Kirche Notre-Dame-des-Arts sowie das nahe gelegene ehemalige Zisterzienserkloster Abbaye de Bonport.

Abbaye de Bonport: Die auf halbem Weg zwischen Louviers und Rouen am westlichen Rand von Pont-de-l'Arche gelegene Zisterzienserabtei wurde 1189 von Richard Löwenherz gegründet. Im Gegensatz zu vielen anderen normannischen Zisterzienserabteien ist die mittelalterliche Bausubstanz der Abbaye de Bonport noch gut erhalten. Besonders eindrucksvoll sind der riesige ehemalige Speisesaal sowie das heute für Ausstellungen genutzte Refektorium des 1791 säkularisierten Klosters. Bei Pont-de-l'Arche stand übrigens die älteste Brücke am Unterlauf der Seine; sie wurde im Jahre 862 aus Holz errichtet.

◆ Mitte bis Ende Sept. So 14-18.30 Uhr. Eintritt 5 €, erm. 2,50 €. www.abbayedebonport.com.

Einwohner 4000

Übernachten/Essen * Hotel de la Tour**, ein sympathisches kleines Hotel in einem Haus aus dem 18. Jh. 41, quai Foch, [Tel. 0235230099](tel:0235230099), www.hotel-de-la-tour.com. €€

Auberge de Pomme, im Nachbarort Les Damps versteckt sich eines der besten Restaurants der Normandie in einem schmucken Landhaus. Auf der Basis ausgesuchter und stets frischer Zutaten kreiert Chefkoch William Boquelet so geschmackvolle wie verführerische Menüs. Ein Michelin-Stern! Gartenterrasse. Mittagsmenü 35 €, abends 61 und 108 €. Sonntagabend, Mo und Dienstagmittag geschl. 44, rue Eure, [Tel. 0235230046](tel:0235230046), www.laubergedelapomme.com.

Richard Löwenherz - ein Normanne auf dem englischen Thron

Richard Löwenherz gehört fraglos zu den herausragendsten Herrschergestalten des Mittelalters, in vielerlei Hinsicht könnte er einem Ritterroman entsprungen sein. Als Kreuzfahrer und Abenteurer war er auf dem Schlachtfeld genauso zu Hause wie als Troubadour in der höfischen Kultur. Schon zu Lebzeiten war Richard eine Legende, sein Zeitgenosse Gervais von Tilbury lobte ihn voll tiefer Bewunderung: „Niemand ging in seiner Leidenschaftlichkeit, seinem Edelmut und seiner Ritterlichkeit und in anderen Tugenden weiter als er.“



Das Château Gaillard thront über der Seine

Richard, der zwei schreitende Löwen in seinem Siegel führte, entstammte dem Geschlecht der Plantagenet. Er war der drittälteste Sohn von Heinrich II. und seiner Frau Eleonore von Aquitanien (Éléonore d'Aquitanie), die ihrem Gemahl noch sieben weitere Kinder schenkte. Richard erbt nach dem Tod seines Vaters 1189 eine geschlossene Länderkette, die von England über die Normandie bis zu den Pyrenäen reichte. Damit war er mächtiger als der französische König Philipp II. August, dem er jedoch als normannischer Herzog den Lehenseid schwören musste - Konflikte schienen vorprogrammiert.

Erst einmal zogen die beiden Rivalen jedoch am gleichen Strang: Zusammen mit Philipp II. August nahm Richard 1190 das Kreuz, um am bevorstehenden dritten Kreuzzug teilzunehmen. Während der deutsche Kaiser Friedrich Barbarossa schon auf dem Weg ins Heilige Land im kleinasiatischen Fluss Saleph ertrunken war, erreichten der französische und der englische König auf getrennten Schiffen die belagerte Stadt Akkon. Richard trug schnell mehrere aufsehenerregende Siege davon, die ihn zum Idol der westlichen Ritterschaft werden ließen. Im Gegensatz zum französischen König mangelte es ihm auch nicht an Mut und Entschlossenheit, und so konnte er manche hin- und herwogende Schlacht zu Gunsten der Kreuzfahrer entscheiden. Der mehrfach brüskierte Philipp II. August verließ bereits im August 1191 unter einem Vorwand das Heilige Land, da ihm die Vergrößerung seiner Kronlande weit mehr am Herzen lag als die christlichen Interessen im Nahen Osten.

Im Januar 1192 war das Kreuzritterheer nur noch 20 km von Jerusalem entfernt, doch schiffte sich nun auch Richard Löwenherz - angewidert von den Streitereien zwischen Franzosen und Engländern und den sich zuspitzenden Konflikten in seinem Königreich - zur Heimreise ein. Auf dem Rückweg erlitt Richard Schiffbruch und konnte nur mit Glück die adriatische Küste erreichen. Als Kaufmann verkleidet, versuchte er, das Heilige Römische Reich zu durchqueren, doch wurde er in der Nähe von Wien erkannt und Herzog Leopold V. von Österreich übergeben - dies war eine ungünstige Entwicklung, denn Leopold galt als Todfeind des englischen Königs, seit dieser ihn im Heiligen Land bei der Belagerung von Akkon zutiefst gedemütigt hatte.

Ein Ränkespiel mit europäischen Dimensionen begann. Da Richard für Leopold eine Nummer zu groß war, lieferte der Erzherzog seinen Gefangenen an den Stauferkaiser Heinrich VI. aus, der ihm im Gegenzug die Hälfte des zu erwartenden Lösegeldes von 35.000 Kilogramm Silber zusicherte. Der Staufer brach mit dem ritterlichen Ehrenkodex und benutzte den gefangenen Kreuzfahrer als

Druckmittel. Und so wurde Richard Löwenherz trotz kirchlicher Schutzbriefe auf Burg Trifels gefangen gehalten.

Als Richard Anfang 1194 gegen Zahlung eines extrem hohen Lösegeldes endlich freikam, hatten ihm die Franzosen bereits das Herzogtum Vexin und - mit Évreux - einen Teil der Normandie abgenommen. Doch entschlossen nahm Richard die Herausforderung an, ordnete seine Finanzen neu, warb Söldner an und schlug das Heer seines Rivalen wiederholt in die Flucht. Fraglos war Richard auf dem Schlachtfeld in seinem Element. Auch aus anderen Gründen fühlte er sich in der Gesellschaft seiner Kriegskameraden besonders wohl: So ist überliefert, dass sich Richard Löwenherz für sein erotisches „Fehlverhalten“ wiederholt öffentlich gegeißelt hatte. Der Konflikt spitzte sich zu: Während Philipp II. August die Befestigungen von Gisors, seinem westlichen Vorposten, verstärkte, ließ Richard bei dem an der östlichen Grenze der Normandie gelegenen Städtchen Petit Andely das Château Gaillard errichten, um die Straße nach Rouen abzuriegeln und die Schifffahrt auf der Seine zu kontrollieren. In der für damalige Verhältnisse extrem kurzen Bauzeit von nur zwei Jahren entstand auf einem steilen Kalkfelsen eine mächtige Befestigungsanlage, die mit ihren zweifachen Ringmauern zu den eindrucksvollsten Burgen jener Epoche gehört und als uneinnehmbar galt.

Im Frühjahr 1199 - Richard war nach Südwestfrankreich geeilt, um einen Aufstand des Vicomte Aymar im Limousin niederzuschlagen - musste er mit Erstaunen zur Kenntnis nehmen, dass sich ihm eine kleine, unbedeutende Burg namens Châlus widersetzte, obwohl sich hinter ihren Mauern gerade einmal 40 Männer und Frauen verschanzt hatten. Richard gab seinen Truppen den Befehl, die Festung sturmreif zu schießen. Nach kurzer Zeit stand die Burg vor dem Fall. In Erwartung des nahen Sieges wagte sich Richard leichtsinnigerweise zu nahe heran und wurde von einem Pfeil in die Schulter getroffen. Die an sich harmlose Verletzung entzündete sich, und am 6. April des Jahres 1199 starb Richard Löwenherz an Wundbrand. Während sein Leichnam in Fontevraud in der Touraine beigesetzt wurde, hatte der König sein Herz zum Zeichen seiner Verbundenheit mit der Normandie der Kathedrale von Rouen vermacht, wo es heute noch ruht.



Die Kathedrale von Rouen

Zum Zeitpunkt seines Todes stand Richard Löwenherz mit 41 Jahren in der Blüte seines Lebens und kurz vor dem Höhepunkt seiner „Karriere“. Es schien nur noch eine Frage der Zeit, bis sein Erzrivale Philipp II. August die Waffen strecken würde. Dieser Umstand erklärt zum Teil auch den großen Nachruhm des Königs, gerade so, als wollte man die große Enttäuschung kompensieren, die dieser ungerecht erscheinende Tod hervorgerufen hat. Hinzu kam, dass Richard keinen direkten Erben hinterlassen hatte und sein Reich unter seinem wankelmütigen und unfähigen Bruder Johann Ohneland Stück für Stück zerfiel. In Anbetracht der Niederlage und des Verlustes erscheint es verständlich, dass Richard bis heute als der populärste englische König gilt. Andererseits verwundert diese Mystifizierung, da er sein Inselreich kaum kannte, die längste Zeit seines Lebens hatte er in der Normandie und im Südwesten Frankreichs verbracht. England stellte für Richard Löwenherz in erster Linie eine Einnahmequelle dar. Später verklärte dann die Sage von Robin Hood - für dessen Existenz es keinen historischen Beweis gibt - Richard Löwenherz als den edlen Herrscher, der den Armen Gerechtigkeit widerfahren lässt. Genau genommen hätte sich Richard mit den Rebellen aus dem Sherwood Forest nicht einmal unterhalten können, denn er war zutiefst mit seiner aquitanisch-normannischen Heimat verwurzelt und verstand nicht einmal die Sprache des einfachen englischen Volkes.

Rouen

Trotz Kriegszerstörungen hat sich die normannische Metropole ihr altertümliches Aussehen bewahren können; Fachwerk und Gotik dominieren die Altstadt. „Rouen ist entzückend ... eine lachende Stadt: breit, heiter, königlich, liegt es hingestreckt an den Ufern der unteren Seine“, befand einst Theodor Fontane.



Bei der Armada liegen historische Boote am Ufer der Seine

Rouen ist aber nicht nur eine „lachende“ Stadt, vielmehr ist sie als Hauptstadt der Region Normandie ein lebendiges Industrie- und Verwaltungszentrum und beherbergt eine Universität mit sechs Fakultäten, deren rund 25.000 Studenten ein lockeres Lebensgefühl in die „Stadt der hundert Glockentürme“ getragen haben, wie Victor Hugo Rouen einst nannte. Auf der anderen Seite macht die weitgehend verkehrsberuhigte Altstadt trotz ihrer Größe einen eher behäbigen Eindruck. Die alten Fachwerkhäuser stehen dicht gedrängt, und es gibt Gassen, in denen man beide Straßenseiten mit ausgestreckten Armen berühren kann, so schmal sind sie. Besonders schön sind beispielsweise die Rue Saint-Romain, die Rue Damiette und die Rue Martainville. Das Baujahr der Fachwerkhäuser lässt sich übrigens an der Architektur ablesen: Die Häuser, die zur Straße hin auskragen, sind vor dem Jahr 1520 errichtet worden, denn damals wurde es infolge einer verheerenden Pestepidemie aus hygienischen Gründen verboten, so zu bauen, dass sich die oberen Stockwerke gegenüberliegender Häuser berühren. Versteckt in den Gassen besitzt Rouen zahlreiche attraktive Innenhöfe mit sich anschließenden Herrenhäusern; daher sollte man, sobald eines der Hoftore geöffnet ist, die Gelegenheit nutzen und einen Blick dahinter werfen. Das zumeist senkrecht verlaufende Fachwerk verleiht den Häusern ein strenges, würdevolles Aussehen, wobei die Fassaden oft zusätzlich verziert sind.

Als Ausgangspunkt für einen Rundgang durch Rouen empfiehlt sich entweder die Place du Vieux-Marché oder die Kathedrale. Entscheidet man sich für die Place du Vieux-Marché, so führt der Weg zum Auftakt durch eine der malerischsten Straßen von Rouen: Die Rue du Gros-Horloge mit ihrer reich verzierten